№ 19. Allgemeiner 1849.

Oberschlesischer Anzeiger.

Mittwoch den 7. März.

Siebenundvierzigster Jahrgang.



Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern sind für 1 Sgr. zu haben.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich zur Annahme jeglicher Art von Inseraten und wird die dreigespaltene Zeile oder deren Raum nur mit 1/2 Sgr. berechnet.

Expedition: August Keßler's Buchhandlung in Ratibor am großen Ringe Nr. 5.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Da nach § 18 des Bürgerwehrgesetzes die Hülfswehr auch alle diejenigen umfassen soll, denen der laufende Dienst wegen der obwaltenden Verhältnisse eine zu drückende Last wäre, ohne Antrag der Betreffende aber sich nicht wohl feststellen läßt, wem der laufende Dienst deshalb drükkend ist, bisher aber nur 5 Personen reklamirt haben; so fordern wir diejenigen, welche auf den weniger schweren Dienst der Hülfswehr gesetzt, ein Recht zu haben glauben, nochmals auf, binnen 8 Tagen zu reklamiren, widrigenfalls sie es sich selbst beizumessen haben, wenn sie in den Listen nicht berücksichtigt sind.

Ratibor den 3. März 1849.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Gemäß § 62 seq. des Gesetzes vom 3. Januar c. haben wir im Auftrage des Herrn Landrath die Listen der zu Geschwornen wählbaren hiesigen Bewohner aufgestellt und werden dieselben nach § 65 loc. cit. in unserer Registratur von Morgen Mittag bis zum 9. d. M. 12 Uhr ausliegen Behufs event. Einwendungen.

Ratibor den 5. März 1849.

Der Magistrat.

Zeit-Betrachtung.

Gewiß haben alle wahren Freunde des deutschen Vaterlandes die Morgenröthe eines besseren und ehrenvolleren politischen Zustandes in demselben mit der innigsten Freude begrüßt. Denn wie erhebend war der Gedanke, an die Stelle gewaltsamer Willkür und systematischer Beknechtung, worin der Jesuitenfreund Metternich seinen übrigen Kollegen im Rathe der Fürsten als Heerführer voranging, die längst ersehnte Freiheit endlich einmal eintreten zu sehen; wie glücklich fühlte man sich in der Hoffnung, daß die bisher so vereinzelt, ja oft sich feindlich gegenüberstehenden deutschen Volksstämme in ein einziges, großes und ganzes Volk verschmolzen und mit dem Bande gegenseitiger Liebe umschlungen sein würden; wie schlug das Herz höher, wenn man erwog, das frei und einig gewordene deutsche Volk werde nun auch stark genug werden, um Allen, die es wagen möchten, sein gutes Recht zu verletzen und ihm entehrende Zumuthungen zu machen, die Stirne zu bieten und feindliche Angriffe zurückzuschlagen. Und von dieser Freiheit, Einigkeit und Stärke durfte man auch erwarten, daß dadurch der gesunkene Wohlstand wiederkehren, Handel und Gewerbe von Neuem aufblühen und all das Herrliche, wodurch sich unser Volk vor andern schon seit Jahrhunderten ausgezeichnet hat, in höherer Glorie aufstrahlen werde. — Jedoch bis jetzt sind diese schönen Hoffnungen unerfüllt geblieben, ja bitter getäuscht worden.

Sehen wir die errungene Freiheit an, so ist sie nicht jene Himmelstochter, die auf die Erde herabstieg und alle menschlichen Verbindungen mit ihrem segensvollen Hauche durchwehen sollte, sondern nur ein unerquickliches Zerrbild; Ungebundenheit und Zügellosigkeit, Widerstreben dem Gesetze und ein ungescheutes Auflehnen gegen dir Ordnung halten nicht Wenige für ihr Wesen. Wie man sich früher über Druck und Gewalt von Seiten der Fürsten und Regierungen zu beklagen hatte, so haben wir dafür nur die noch unerträglichere Unterdrückung von Seiten der Volksführer und ihres blindlings folgenden Anhanges eingetauscht, und wer nicht zu ihrer Fahne schwört und ihre Meinungen theilt, hat das Schlimmste zu befürchten.

Wie steht es ferner um die Einheit unseres Volks? Genug ist zwar darüber schon geschrieben worden und auch jetzt versäumt man nicht, sie hinzustellen als das herrlichste Ziel unseres gemeinsamen Strebens, aber wie fern sind wir noch von derselben! Und nicht die Fürsten und ihre Camarilla's sind es etwa allein, die dieser Einheit Hindernisse in den Weg legen und ihr zuwider handeln — noch mehr Schuld tragen die Wühler und Aufwiegler des Volks, daß sie nicht schon in größerem Maaße unser gutes Theil geworden ist. Denn wenn in allen deutschen Ländern die republikanische Partei gegen das protestirt, was die National-Versammlung in Frankfurt zum Schlusse erhebt; wenn in dieser selbst die äußerste Linke alle Mittel aufbietet, um das durchzusetzen was ihr auf ihrem doch nur einseitigen Standpunkte für gut dünkt; wenn es leider! dahin gekommen ist,

daß die ehrenwerthesten Männer, die schon lange zuvor, ehe Andere nur den kühnen Entschluß faßten, für die Freiheit und die Rechte unseres Volkes in die Schranken zu treten, dafür mit unerschütterlichem Muthe kämpften, verhöhnt, geschmäht, ja mit dem Tode bedroht werden — wie ist da jemals ein einiges Deutschland zu erwarten? — Und ohne diese Einheit wird auch unser Volk nie stark werden, weder nach Innen, noch nach Außen. Man hat es zwar der National-Versammlung zum bitteren Vorwurfe gemacht, daß sie die Verwerfung des Waffenstillstandes, den Preußen mit Dänemark abschloß, nicht sanktionirte und in ihrer Mehrheit dafür sprach, ihn fortbestehen zu lassen — man prahlte mit der achtunggebietenden Macht, die Deutschland in seinen fünfundvierzig Millionen Einwohnern den übrigen Nationen entgegenzustellen vermöchte. Erwog man auch, daß diese fünfundvierzig Millionen bis jetzt nur noch auf dem Papiere stehen, und sie, falls Preußen und Oesterreich sich lossagten, auf eine sehr kleine Zahl herabsinken würden?

Bei einem solchen politischen Zustande aber ist es kein Wunder, daß auch das materielle Wohl unseres Volks immer mehr sinkt, anstatt sich zu heben und namentlich die arbeitenden Klassen, welchen die Führer der republikanischen Partei goldene Berge verheißen, noch schlimmer daran sind als zuvor, indem Handel und Gewerbe stocken, wodurch ja ihr Verdienst wesentlich bedingt ist. Und so lange dieses Schwanken in unsern staatlichen Verhältnissen noch fortdauert, so lange Niemand eine nur einigermaaßen sichere Gewähr für die Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung zu bieten vermag, haben wir auch nicht einen Aufschwung des Handels und Verkehrs zu erwarten. Denn wo es an Vertrauen zu den Menschen fehlt und man die Furcht hegt, den Regierungen gebreche es an Macht, hinlänglich Schutz für Personen und Eigenthum zu gewähren, da vergeht wohl auch dem Geschäftslustigsten der Muth, sich in Handels- oder gewerbliche Unternehmungen einzulassen, und so müssen Tausende ohne Arbeit bleiben und unter Thränen ihr Almosen-Brod essen.

Was haben wir denn also von allen den Bewegungen und sogar oft blutigen Kämpfen auf dem Felde der Politik seit einem Jahre im Grunde gewonnen? Noch keine wahre Freiheit? denn sind uns auch von den deutschen Fürsten allzumal die erwünschtesten Zugeständnisse gemacht worden, haben sie uns auch Rechte und Freiheiten verbürgt, hinter welchen die der neuen Republik Frankreich verliehenen bei Weitem zurückstehen, so läßt doch die Schreckensherrschaft, welche die noch immer übermächtigen ultrademokratischen Parteien in den meisten Staaten Deutschlands üben, es nicht zum freudigen Genusse der Freiheit kommen; wer nicht mit ihnen ist, wagt es kaum, seine Ueberzeugung auszusprechen oder sich mit Gleichgesinnten zu versammeln, um nicht geschmäht oder mißhandelt zu werden. Ferner ist auch die deutsche Einheit bis jetzt nur ein schöner Traum — wühlen und wiegeln doch die vermeinten Volksbeglücker die leicht zu bethörende Menge immer von Neuem auf und suchen ganz geflissentlich die Spaltung im Volke zu verewigen, weil sie dabei ihre Rechnung finden und ihre heillosen Pläne am Sichersten durchzusetzen hoffen. Bei diesem Mangel an Einheit ist auch nicht an die Stärke Deutschlands zu denken, die mit jener steht und fällt. Was wir also bis jetzt errungen haben, ist wenig Gutes, aber desto mehr Uebles: leere Kassen, zerrüttete Finanzen, Mißachtung der Gesetze, Unsicherheit des Eigenthums und Lebens, einen durch aufreizende Reden und Handlungen verderbten Volkswillen, eine Jugend die immer trotziger den Rath Derer verschmäht, die es wahrhaft wohl mit ihr meinen, überhandnehmende Gleichgültigkeit gegen Religion und einen gesunkenen Wohlstand, der selbst im besten Falle lange Zeit bedürfen wird, um sich wieder zu heben.

Soll daher ein besserer Stern über unserm theueren Vaterlande aufgehen, so müssen alle echten Freunde desselben immer enger einander anschließen, um der Gesetzlosigkeit, die unter dem täuschenden Namen der republikanischen Freiheit ihr hundertköpfiges Haupt empor streckt, den kräftigsten Widerstand zu leisten, und dahin zu wirken, daß dem verblendeten Volke die Binde von den Augen gerissen werde, die ihm seine falschen Freunde um dieselben gelegt haben, bis es endlich klar erkennt, wie es diesen Falschen blindgläubig folgend, unvermeidlich in den Abgrund des Verderbens stürze. Sollen aber ihre Bemühungen mit dem gewünschten Erfolge gekrönt werden, so müssen freilich die Fürsten die gegebenen Verheißungen mit der strengsten Gewissenhaftigkeit erfüllen und es für den schönsten Ruhm halten, Väter des Volks zu sein; dann werden selbst ihre wüthendsten Gegner allmälig ihren Einfluß verlieren, die konstitutionell-monarchische Staatsform wird sich befestigen und bewähren. (Gsllschft.)

Rosenberg, den **1.** März. Dieser Tage waren auch am hiesigen Orte **2** Oberlandesgerichtsräthe aus Ratibor, um wegen den Lokalen für ein Gerichts-Kommissorium, bestehend aus etwa **3** Richtern und den dazu gehörigen Subaltern-Beamten, die nöthige Einrichtung zu treffen. Unsere städtischen Behörden haben sich jedoch auf Nichts eingelassen, da die hiesige Einwohnerschaft in dieser Einrichtung eine Schmälerung des Interesses der hiesigen Stadt und des hiesigen Kreises erblickt, mit vollem Recht ein vollständiges Kreisgericht hierorts beansprucht, und in dieser Beziehung ihr Gesuch bereits durch den Rittergutsbesitzer Herrn von Jordan auf Schönwald und unsern Deputirten Herrn Landrath Sack geeigneten Ortes in Berlin angebracht hat. Zu nicht geringer Freude der hiesigen Einwohner ist von den ebengenannten Herren am heutigen Tage auch bereits ein Schreiben von dem Rittergutsbesitzer Herrn von Jordan von Berlin eingegangen, welches die günstigsten Nachrichten enthält. Herr v. Jordan hat mit Herrn Landrath Sack bereits bei dem Chefpräsidenten Wenzel wegen dieser Angelegenheit Conferenz gehabt und letzterer anerkannt, daß nach Darlegung von bisher nicht bekannten Gründen der Rosenberger Kreis nun nicht umgangen werden könne und dieser ein Kreisgericht für sich erhalten dürfe. — Herr von Jordan und Herr Landrath Sack haben keine Mühe gescheut, dem Gesuche der hies. Bewohnerschaft Nachdruck zu geben und deshalb mit vielen hochgestellten und einflußreichen Personen, als dem früheren Minister-Präsidenten Kisker, dem Justiz-Min. Rintelen, dem Minister Manteuffel Rücksprache gehabt, so wie beide Herren auch zu einer Conferenz im Justiz-Ministerium zugelassen wurden. —

So stellt sich nun schon der erste Seegen dafür heraus, daß unser Kreis einen Deputirten nach Berlin geschickt hat, der nicht nur allein den guten Willen, sondern auch die gehörige Umsicht und Kenntniß dazu besitzt, das Interesse seiner Mandanten wahrzunehmen und ihnen zu nützen und zu helfen. Der Vortheil, welcher der hies. Stadt und dem ganzen Kreise dadurch entsteht, daß hierher ein Kreisgericht kommt, ist unberechenbar, und diesen unberechenbaren Vortheil hat Rosenberg lediglich nur den uneigennützigen Bemühungen der beiden Ehrenmänner, Abg. Hrn. Landrath Sack und Rittergutsbesitzer Hrn. von Jordan — welcher letztere insbesondere, als ihm nur das Gesuch dieserhalb vorgetragen worden, den Bittstellern alsbald die tröstliche Versicherung gab, sich alle nur erdenkliche Mühe zur Erreichung dieses Zweckes geben zu wollen und sofort persönlich nach Berlin abreiste — zu verdanken. —

Creutzburg, 27. Februar. In unsere Bewohnerschaft ist urplötzlich ein neuer Geist gefahren, als wäre sie plötzlich electrisirt worden. Die Ursache dieser Inspiration ist die nunmehr gewisse Aussicht, das Kreisgericht in unsere Mauern zu bekommen. Vorgestern war der Geh. Justiz-Rath Mikulowsky aus Ratibor hier, um die nöthigen Arrangements wegen der Lokalitäten zu treffen und event. mit dem Magistrat wegen dem Neubau eines Hauses Rücksprache zu nehmen. Wie es heißt, soll ein Kollegium von ungefähr 15 Richtern und ein bedeutendes Subaltern-Personale herkommen, darunter auch 12 Exekutoren. (Nun, da wird doch hinreichend exekutirt werden können!) Zu dem hiesigen Kreise soll noch der größere Theil des Rosenberger Kreises nebst Stadt, der andere Theil zum Lubliniz-Groß-Strehlitzer Kreis kommen.*) — Hier soll nun das alte Rathhaus eingerissen und ein neues so groß gebaut werden, daß auch das Kreisgericht darin noch Platz hat. Einstweilen wird letzteres überall in der Stadt vertheilt werden. — Außerdem hoffen wir noch eine Schwadron Ulanen in beständiger Garnison hier zu behalten. Es wird somit nunmehr ein reges Leben und Treiben hier stattfinden.

*) Das wird sich nun jedenfalls ändern, siehe obige Correspondenz aus Rosenberg. R.-C.-Tlgrph.

Notizen.

In einem humoristischen Aufrufe an die preußischen Wähler, den ein nichtpreußischer Abgeordneter in Frankfurt erlassen hat, heißt es: Ihr vom Rhein! schaut Eure Nachbarn an! wie die Republik Frankreich einen tapfern Mann nicht wählt, weil er sie gerettet hat, und weil man fürchtet, er könnte dies Stück bei anderer Gelegenheit noch einmal machen! Fällt Euch nichts dabei ein? Ihr Westphalen! laßt Euch nicht nachsagen, daß Eure Schinken besser sind als Eure Deputirte! Ihr Schlesier! fährt Euch nicht so auf, daß der alte Fritz, wenn er das vorausgesehen hätte, Euch lieber weggeschenkt als erobert hätte. Seid Ihr etwa fett geworden von Krawallen? Ihr Märker! laßt Euch nicht fremden Sand in die Augen streuen. Ihr habt ja so genug! Ihr Berliner! Merkt's Euch, wie der Banus Jellachich die Wiener Adreß-Deputation entließ, die sich für seine Hülfe gegen die Anarchie bedankte: „Meine Herren! Sie hätten mich und die Adresse nicht gebraucht, sondern nur Courage! Courage aber haben Sie nicht!" Wenn Euch der alte Wrangel nicht das Nämliche gesagt hat, so ist er eben höflicher als der Croat — aber gedacht, gedacht hat er sich's ganz gewiß? Ihr Sachsen seid sonst so feine verständige Leute! Laßt's einmal sehen! Ihr Altpreußen prätendirt, daß Ihr so gescheidte pfiffige Bursche seid — da müßt Ihr aber die Wasserpolacken zu Hause lassen, die den Portier für den Präsidenten ansehen und die Krautschneider (Losleute) nicht mehr schicken — sonst glaubt's Euch kein vernünftiger Mensch! Ihr Posener! habt so treulich zu Deutschland gehalten — schickt jetzt keine untreue Männer! Ihr aber meine pommerschen Jungens! Ihr des Marschalls „Vorwärts" Leibsöhne, der Stolz und Trost seiner Schlachten! Euch will ich's sagen, wie Ihr's recht macht! Wenn Ihr einen wählen wollt, so fragt Euch vorher auf's Gewissen: „wäre der unserem alten Blücher wohl auch recht gewesen?" Dann wählt Ihr keinen schlechten Mann! (Dpsbt.)

Karten.

Es giebt verschiedene Arten von Karten. Es giebt Landkarten, Spielkarten, Eintrittskarten, Musterkarten, Legitimationskarten, Aufenthaltskarten, Visitenkarten, Verlobungskarten, Gratulations- und Condolationskarten.

Landkarten sind Documente, welche darthun, wie oft sich die Grenzen eines Staates vergrößert und wieder verkleinert haben.

Spielkarten sind Surrogate für Fächer, hinter welchen man in fader Gesellschaft ohne Umstände gähnen kann. Sie sind der Kitt, der unsere Gesellschaften zusammenhält.

Speisekarten sind gewöhnlich nichts Anderes als Märchen im Münchhausen'schen Style. Grüneberger z. B. wird unter dem Rüdesheimer aufgetischt.

Eintrittskarten zu Theatern, Bällen und Concerten sind Köder, an welchen Damenherzen und auch Recensentenkiele picken bleiben.

Musterkarten sind feine Proben von groben Tüchern.

Visitenkarten sind Opfer, die man auf den Altar und in die Antichambre großer Thiere legt, um denselben die gebührende Ehrfurcht zu erzeigen.

Taufkarten sind maskirte Bettelbriefe.

Verlobungskarten sind Versicherungen, daß sich zwei Leute ewig zu lieben versprochen haben, die sich dessenungeachtet ein paar Jahre nach der Hochzeit wieder trennen.

Gratulationskarten sind geschriebene Bücklinge und lithographirte Kratzfüße.

Condolationskarten sind Stellvertreter theilnahmloser Thränen die man sich und Andern . . . ersparen will.

(Charivari.)

Verlag und Redaction:
August Kessler.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königl. Oberlandes-Gerichts zu Ratibor sollen **am 24. März d. J. Vormittag 10 Uhr** auf dem Platze vor dem hiesigen Garnisonstalle **22 Stück Luxuspferde**, theils Vollblut, theils Landrace gegen sofortige Zahlung meistbietend öffentlich **verkauft** werden.

Ratibor den 5. März 1849.

Das Kreisjustizräthliche Amt.
Grothe.

Ein junger, in allen Zweigen der Landwirthschaft gebildeter Mann, wünscht als **Wirthschafts-Schreiber** oder **Verwalter** sofort, oder von Ostern ab, eine Anstellung. Das Nähere wird der Kaufmann Speil in Ratibor bereitwillig mittheilen.

Ratibor den 6. März 1849.

In meinem Hause ist der Unterstock von Ostern oder Johanni ab **zu vermiethen**

Polko Dr.

In Stadt Troppau vor dem neuen Thore ist **bel Etage** ein Logis, bestehend in 5 Stuben und einer Küche nebst Zubehör von Ostern oder Johanni c. **zu vermiethen**.

Ratibor den 5. März 1849.

W. Landsberger.

In meinem Hause, Jungfern- u. Braugassenecke, stehen mehrere Quartiere **zu vermiethen**, mit als ohne Möbel, und können sofort oder 1. April c. bezogen werden.

N. Lion.

Auktions-Anzeige.

Einen großen Fuhrmannswagen mit Leitern und Ketten werde ich Donnerstag den 8. d. M. Vormittag 11 Uhr in meiner Wohnung meistbietend verkaufen.

Ratibor den 6. März 1849.

Scheich,
Gerichts-Executor.

Das Dominium Beneschau hat eine Quantität schönen **Thymoteengrassaamen** von vorjähriger Erndte den Zentner mit 5 Rthl. zum Verkauf.

Bei einer bedeutenden Herrschaft wird **ein Wirthschafts-Eleve gesucht.** Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Herren-Hüte neuester Façon empfing und empfiehlt

L. Schweiger.

Alle Arten **Stroh- und Bordürenhüte** werden gebleicht und appretirt, das Stück mit 4 Sgr. bei

Respondek,
Oderstraße.

Bei Trowitzsch und Sohn in Berlin und Frankfurt a. O. ist erschienen und bei **A. Keßler** in **Ratibor** vorräthig:

Barante's

Constitutionelle Fragen.

Von der Souverainität. Vom allgemeinen Stimmrecht. Von der Regierung und der Gesetzgebung. Von den öffentlichen Aemtern. Vom Eigenthum. Von der Arbeit. Von der Revision.

Deutsch
von
Dr. Auerbach.

Preis: 25 Sgr.

Im Verlage von J. P. Grohe in Mannheim ist erschienen und bei **A. Keßler** in **Ratibor** vorräthig:

Der Kampf der Demokratie und des Absolutismus

in der
Preußischen constituirenden Versammlung
1848.

Rechenschaftsbericht an seine Wähler abgestattet von

Carl d'Ester,
Abgeordneter des Kreises Mayen.

Preis: 8 Sgr.

In Commission bei G. Eichler in Berlin ist erschienen und durch **A. Keßler** in **Ratibor** zu beziehen:

Rückblicke

auf die
Preußische National-Versammlung
von 1848
und ihre Coryphäen.

Preis: 10 Sgr.

Bei A. Schulz & Comp. in Breslau ist so eben erschienen und bei **A. Keßler** in **Ratibor** vorräthig:

Keime künftiger Revolutionen

in
der octroyirten Verfassung
vom 5. Dezember 1848.

Eine Warnung
von
A. Sabarth,
Justiz-Kommissar.

Preis: 2 Sgr.

Bei F. Kohn in Breslau ist erschienen und bei **A. Keßler** in **Ratibor** vorräthig:

Die Demokratie.

Von **F. Guizot.**

Für das deutsche Volk in das rechte Licht gesetzt
und
widerlegt
von
einem Demokraten.

Preis: 1½ Sgr.

Buchhandlung August Keßler in Ratibor.

Soeben ist erchienen und in allen Buchhandlungen zu haben in Ratibor bei A. Kessler:

Das Goldland Kalifornien.

Seine Lage, seine Grösse, sein Klima und sein jetziger Zustand.
Mit 10 Abbildungen, 2 Karten und 1 Portrait.

Inhalt:

Text:
Entdeckung und geographischer Ueberblick von Kalifornien. — Sein Reichthum an Metallen, vornehmlich an Gold; Entdeckung desselben. — Die Gewinnungsarten des Goldes. — Wege nach Kalifornien; Beschreibung der Reise u. Kosten derselben. — Belehrungen für Auswanderer. — Gegenwärtige Lage des Landes und seine Zukunft. — Voraussichtliche Folgen der Vermehrung des Goldes auf die Weltverhältnisse.

Abbildungen:
Portrait des Capitain Sutter. — Bai von San Francisco. — Hafen von San Francisco. — Neu-Helvetia. - Goldwäsche in Kalifornien (2 Abbildungen). — Goldstaub. — Goldkies mit Quarzgemenge. — Goldblättchen mit Quarzgemenge. — Goldkrystalle. — Ein Goldklumpen von 4 Sovereignd'or Schwere. — Karte von Mexico mit Neu-Kalifornien. — Karte des Golddistricts. — Ein Indianer vom San Sacramento-Flusse.

Preis 5 Sgr.

Leipzig: Expedition der Illustrirten Zeitung.

Inserate

sowie Abonnements auf den Allgemeinen Oberschlesischen Anzeiger werden angenommen im Lokal der Buchhandlung von August Keßler (vormals: Hirt'sche Buchhandlung) in Ratibor, Ring № 5.